

«Ich bin eine Vollblut-Pfarrerin»

Am Sonntag wählt die **Kirchgemeinde Kerzers** eine neue Pfarrerin als Nachfolgerin von Ulrich Fuchs, der in Pension geht. Zur Wahl steht Sabine Wälchli. Sie ist derzeit Pfarrerin in Rüfenacht. Die FN haben sie zum Gespräch getroffen.

LUKAS SCHWAB

«Meine erste Begegnung mit Kerzers war vor vielen Jahren ein Besuch in der Märlipte», erzählt Sabine Wälchli. Sonst kennt die 44-jährige Theologin das Dorf noch nicht allzu gut. «Die Region ist mir aber bekannt und lieb, wir haben im Seeland Bekannte und Verwandte.» Wälchli lebt mit ihrer Familie im bernischen Rüfenacht, wo sie sich mit ihrem Mann eine Pfarrstelle teilt (siehe Kasten). Schon bald dürfte sie aber in Kerzers heimisch werden: Am Sonntag wird sie voraussichtlich von der Kirchgemeindeversammlung zur neuen Pfarrerin gewählt.

Start am Ostermontag

Folgt die Versammlung dem Vorschlag des Kirchgemeinderats und wählt Sabine Wälchli, wird sie ihre Stelle auf den 1. April antreten. Einen Tag vorher, am 31. März und damit am Ostersonntag, geht ihr Vorgänger Pfarrer Ulrich Fuchs in den Ruhestand. «Es wird also ein fließender Übergang», sagt Wälchli. Sie freue sich sehr, die Menschen und die reformierte Kirchgemeinde Kerzers kennenzulernen. «Meine ersten Eindrücke sind positiv, ich würde bei meinen Besuchen sehr herzlich empfangen.» Bereits das Vorstellungsgespräch habe sie beeindruckt. «Es herrschte nicht die übliche, angespannte Stimmung, sondern es gab einen interessanten Austausch.» Und auch die Kirche, die sie vor dem Vorstellungsgespräch erstmals aufgesucht hatte, habe ihr auf Anhieb gefallen. «Das ist sehr wichtig, ich muss mich in einer Kirche wohlfühlen, sonst geht es nicht.»

Neue Ideen einbringen

Wälchli freut sich auf ihre erste 100-Prozent-Stelle als Pfarrerin. «Es war für mich schon immer klar, dass ich einmal ein Vollzeit-Pfarramt will, wenn unsere Kinder alt genug sind.» Das 50-Prozent-Pensum habe oft nicht ausgereicht, um ihre Ideen umzusetzen. «Ich bin eine Vollblut-Pfarrerin.»

Ideen, die sie in Kerzers umsetzen möchte, hat sie schon einige. «Ich werde aber nicht ankommen und sagen, wie es zu laufen hat.» Es sei ihr wich-



Samstag, 3. November 2012
Freiburger Nachrichten

Die neue Pfarrerin Sabine Wälchli hat viele Ideen, die sie in der reformierten Kirchgemeinde Kerzers umsetzen möchte. Bild: Werner Lüthi/zvg

tig, dass neue Ideen gemeinsam entwickelt werden. Dies gelte insbesondere für die Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinderat und Christoph Bühler, mit dem sie künftig in Kerzers das Pfarrteam bilden wird. «Wir haben schon einige lange Gespräche geführt», erzählt Wälchli. Dabei habe sich gezeigt, dass sie einen guten gemeinsamen Boden hätten. Ihr Ziel sei es, kein «Gärtel-Denken» aufkommen zu lassen, sondern als Team zu arbeiten.

Der erste gemeinsame Auftritt erfolgt bereits diesen Sonntag: Sabine Wälchli und Christoph Bühler werden in Kerzers zusammen den Gottesdienst zum Reformationssonntag gestalten.

Kontakte der Generationen

Bei ihrer Arbeit in der Kirchgemeinde Kerzers wird Sabine Wälchli die Seniorenarbeit, die Seelsorge und die Frauenarbeit übernehmen. «Weil Christoph Bühler den kirchlichen Unterricht wie bisher

weiterführt, werde ich wohl etwas mehr Gottesdienste und Abdarkungen halten als er», erklärt sie. Neu aufbauen möchte sie die generationenübergreifende Arbeit. «Denkbar sind zum Beispiel Kurse, in denen Jugendliche Senioren den Umgang mit Handys beibringen.» Weitere Ideen seien Besuche von Kindern und Jugendlichen in Altersheimen

oder Seniorinnen und Senioren, die mit Kindern spielen.

Moderne Theologie

Als Pfarrerin vertrete sie eine moderne Theologie, die sich mit Zeitthemen auseinandersetze. «Dazu gehört die Frage, was die Kirche in der heutigen Zeit bedeutet.» Gleichzeitig sei eine moderne Theologie ohne Traditionen

aber auch eine haltlose Theologie. Daher sei es wichtig, trotz aktueller Fragen die Wurzeln nicht zu verlieren. «Die Bibel ist für mich als Grundlage des Glaubens enorm wichtig und ich setze mich stark mit ihr auseinander.»

Die Bibel sei aber kein Rezeptbuch, sondern es brauche Übersetzungsarbeit. «Es gilt, immer den historischen Kontext der Bibeltexte einzubeziehen und in die heutige Zeit zu übertragen.» So könne die Bibel aber Antworten auf grundsätzliche Fragen zum Leben liefern, die sich in den letzten 2000 Jahren kaum geändert hätten.

Ihre Passion für theologische Fragen hat Wälchli bereits am Gymnasium entdeckt. «Deshalb habe ich mich fürs Theologie-Studium entschieden.» Sie habe rasch gemerkt, dass der Pfarrberuf genau das sei, was sie wolle. Und daran hat sich nichts geändert. «Es ist der schönste Beruf, den es gibt, auch wenn es teilweise auch der schwierigste sein kann.»

Zur Person

Das Ehepaar teilte sich die Pfarrstelle

Sabine Wälchli ist in der Region Olten aufgewachsen. Sie studierte an der Universität Bern Theologie und lernte dabei ihren Mann Stefan kennen, der ebenfalls Theologie studierte. Das Vikariat absolvierte Wälchli in der Stadtberner Kirchgemeinde Nydegg. Nach Abschluss des Studiums übernahm sie Stellvertretungen für Pfarrpersonen im Kanton Bern und erhielt so Einblicke in viele

Kirchgemeinden. Gemeinsam mit ihrem Mann übernahm sie 1997 im Jobsharing das Pfarramt Dülliken. 2002 wechselte das Ehepaar nach Rüfenacht, wo es sich das Pfarramt bis heute teilt. Daneben ist Wälchli seit rund drei Jahren als Einsatzleiterin im Care-Team des Kantons Bern tätig. Sabine und Stefan Wälchli haben einen 18-jährigen Sohn und eine 16-jährige Tochter. *luk*